

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 16

Artikel: Bauarbeiten an der Linie Zürich-Chur

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Freifläche zugeteilt. Die Schulen werden in die Grünflächen gesetzt. Die Wohnviertel werden weder von Industrie noch vom Verkehr belästigt. Der Zusammenhang und die richtige Folge von Produktionszentrum, Eisenbahn, Kanalschiffahrt und Flugplatz sorgen für die wirtschaftliche glatte Entwicklung. So wächst die Stadt einmal langsam, einmal schnell, bis sie die Grenzen ihrer Planung ausfüllt. Was dann? Wie weiter? Jetzt droht ein mächtiges „Halt“! Die Stadt darf nicht weiter vergrößert werden! Jeder weitere Zuwachs wird hinaus verwiesen in eine oder mehrere Trabantenstädte, wo eine neue Planung für die dortigen Verhältnisse beginnt, für Verhältnisse, die dann anders liegen werden als ehemals bei der Mutterstadt.

Der Film „Die Stadt von morgen“ geht auf die Reise durch unser Land. Möge er Erkenntnisse und Früchte tragen! (Mü.)

Bauarbeiten an der Linie Zürich—Chur.

Wenn der Schnellzug in flottem Tempo bis kurz vor Horgen gefahren ist, zischen die Bremsapparate, und mit reduzierter Geschwindigkeit wird diese Station befahren, denn ihre Anlagen sind noch nicht den Erfordernissen des heutigen Verkehrs angepasst. Indessen bestehen mehrere wohlervogene Projekte für einen zeitgemäßen Umbau. Eine kurze Langsamfahrstelle bei der Einfahrt in den Bahnhof Wädenswil erinnert daran, daß hier die Vorarbeiten für die Verlegung des Bahnhofes im Gange sind. Es handelt sich vorerst um Hafengebäuden zur Platzgewinnung für die neuen Geleise. Erfreulicher sind die Aussichten auf die Bauten der Doppelspur östlich vom Bahnhof Richterswil. Gleich bei der Ausfahrt, die jetzt noch sehr ungünstig in einer S-Kurve verläuft und zu Geschwindigkeitsreduktionen Anlaß gibt, sieht man die ausgedehnte Planierung für die verbesserte Linienführung, wobei der nötige Platz teilweise dem See abgerungen werden mußte. Weiterfahrend rollen die Züge bereits über das neue bergseitige Geleise, das neben der ebenfalls bergseitig verlegten modern ausgebauten Straße parallel geführt wurde. Es liegt an seinem höchsten Punkt reichlich 2 m über dem Niveau des bisherigen seeseitigen Schienenstranges, der nun abgebrochen wird. Das alte Geleise wird ebenfalls höher gelegt, und unter den beiden neuen Schienensträngen ist westlich der Station Bäch die Straße durchgeführt worden. Die kleine Station Bäch steht im Mittelpunkt des Umbaus. Östlich dieser Station wird ebenfalls die Straße unterführt. Bereits ist auf große Strecken das Planum für die Aufnahme des zweiten Geleises erstellt, und vor Freienbach beginnen auch die neuen Schienen, die bis kurz vor der Einfahrt in Pfäffikon betriebsfertig gelegt sind.

Die wesentlich nach Westen hinausgezogene Bahnhofs-einfahrt Pfäffikon zeigt die provisorische Lage der kommenden Weichenstraßen, die im Zeitpunkt des Erscheins der vorliegenden Ausführungen wohl definitiv gelegt sein werden. Vor der Einfahrt endigt das neue Geleise. Es wird erst bei der Betriebsumstellung an die neuen, seeseitigen Schienen angeschlossen werden. Die neuen Bahnsteige sind im Rohbau fertig, die Unterführung zu den Zwischenbahnsteigen war beim Fahrplanwechsel am 15. Mai noch nicht vollendet. An diesem Tage konnte dagegen das neue Aufnahmegebäude eröffnet werden. Bergseitig steht man bereits den Beginn der Doppelspur Pfäffikon—Altendorf. Der Bau wird von Pfäffikon aus besorgt und endigt kurz vor der Haltestelle Altendorf. In Murg erblickt man einige Vorarbeiten zur Verlängerung des Kreuzungsgeleises, des

kürzesten zwischen Chur und Richterswil. In Sargans läßt die Westeinfahrt die Hoffnung aufkommen, daß die Einführung der Doppelspur von Flums her nicht mehr allzulange auf sich warten läßt. Die dortige Einfahrt wurde nämlich umgebaut, und eine englische Weiche weist derzeit mit einem stumpfen Ende nachdrücklich in die Richtung Nels zur Aufnahme des kommenden zweiten Geleises. Im übrigen wurde in Sargans das Bahnhofgebäude erweitert und ein Dienstgebäude erstellt. Am Ostende wurde die Brücke umgebaut, alles Notwendigsten, die aber den Kardinalfehler, die Spitzkehre, be-lassen. In Ragaz erinnert die leere Rampe an den Brand des Güterschuppens am 26. Februar. Derzeit werden die Güter im großen Wartsaal zweiter Klasse versorgt. In Chur sind die Stellwerkgebäude im Rohbau fertig und warten auf die Montage der elektrischen Apparate für Weichen- und Signalstellung.

So sieht man längs der 118 km langen Strecke mannigfache Bauten, doch bleibt der Wunsch nach rascherer Vollenbung der Doppelspur immer noch bestehen.

(„N. Z. Z.“)

Ein Besuch in der Porzellanfabrik Langenthal.

(Korrespondenz.)

Das Porzellan gehört heute, dank dem Aufschwung der Technik im letzten Jahrhundert, zu den Materialien, aus denen man Gebrauchsgegenstände in großen Massen herstellen kann. Während früher Porzellanwaren fast ausschließlich als Luxusgegenstände nur von den Wohlhabenden angeschafft werden konnten, findet man heute dieses feine weiße Material, das weder vom Messer noch von der Gabel geritzt wird und das auch keine Glasurrisse aufweist, fast auf jedem Tisch. Aber nicht nur als Geschirr oder als Schmuckgegenstand verwendet man heute Porzellan, sondern seine hervorragenden technischen Eigenschaften haben seine Einführung als eines der wichtigsten Isoliermaterialien der Elektrotechnik ermöglicht.

Während noch zu Anfang dieses Jahrhunderts sämtliches in der Schweiz benötigte Porzellan aus dem Ausland bezogen werden mußte, besteht seit dem Jahre 1906 in Langenthal eine Porzellanfabrik, die heute Haushaltsporzellan und technisches Porzellan herstellt. Über den Werdegang des Hartporzellans von den Rohmaterialien bis zum fertigen Produkt konnten sich zahlreiche Mitglieder der Sektion Bern des Schweizer Technikerverbandes mit ihren Familienangehörigen kürzlich durch einen Besuch der Anlagen in Langenthal ein anschauliches Bild machen.

Zur Herstellung des Hartporzellans werden Kaolin, Feldspat und Quarz im Verhältnis 2 : 1 : 1 gemischt. Das Kaolin oder die Porzellanerde wird vor dem Gebrauch geschlemmt, um unerwünschte Beimengungen zu entfernen; Feldspat und Quarz werden in Kugelmøhlen zu feinem Pulver zerrieben. Dann wird in einem Møhrwerk unter Zusatz von Wasser aus der Mischung ein dünner Brei hergestellt. In einer großen Filterpresse wird aus der dünnflüssigen Masse das Wasser wieder entfernt, nachdem ihr zuerst durch einen Elektromagneten allfällige Eisenteile entzogen worden sind. Die der Filterpresse entnommenen Kuchen werden einige Zeit gelagert; dann kommt die Masse in eine Knetmaschine, wo die noch vorhandene Luft herausgepreßt und zugleich der Masse die für die Weiterverarbeitung erforderliche Homogenität verliehen wird.

Für die Weiterverarbeitung der Porzellanmasse können verschiedene Verfahren in Frage kommen. Gewisse Haushaltsgegenstände mit dünnen Wandungen, wie